

# Thorner Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorküste frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;

für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Trioalibendant“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 103.

Sonnabend den 5. Mai 1894.

XII. Jahrg.

## Religionsbekenntnis und höhere Bildung.

Wie bekannt, stellen die drei hauptsächlich vertretenen Religionsbekenntnisse einen verschiedenen Antheil zu denjenigen Ständen, denen im preussischen Staate die intellektuelle Leistung größtentheils zufällt. Die „Statistische Korrespondenz“ schreibt darüber:

Inwieweit hierauf das Religionsbekenntnis als solches eine innere Einwirkung ausübt, entzieht sich derjenigen Untersuchung, die sich auf statistische Grundlagen stützen will. Diese fördert nur die Thatsache zu Tage, daß die Vertheilung der einzelnen Nationen und Stämme auf die verschiedenen Bekenntnisse — verbunden mit dem Vorwiegen bestimmter Eigenthümlichkeiten und Neigungen — sich auch bei der Berufswahl und beim weiteren Fortkommen äußert, insofern die katholische Bevölkerung zum großen Theile den Osten der Monarchie und das platteland bewohnt, die jüdische vornehmlich unter den Lebens- und Bildungsbedingungen der großen Städte aufwächst, während die große Masse der evangelischen Bevölkerung zugleich an dem gebildeten mittleren Bürger- und Beamtenthume den höchsten Antheil hat und ihren Schwerpunkt weber auf der einen, noch der anderen Seite findet. Die männliche Bevölkerung Preußens besteht zu 64,0 Hunderttheilen aus Evangelischen, zu 34,4 aus Katholiken und zu 1,2 v. H. aus Juden, wobei die übrigen Religionsbekenntnisse ihrer verhältnismäßig geringen Zahl wegen außer Berechnung gelassen werden können. In diesem Verhältnisse müßten sich die Anwärter höherer Bildung bei gleichartigen Vorbereitungen ebenfalls befinden. Daß dies nicht der Fall ist, zeigt schon die folgende Zusammenstellung über die Schüler der höheren Schulen, die sich auf die Angaben des „Zentralblattes für die gesammte Unterrichts-Verwaltung in Preußen“ stützt. Danach betrug im Durchschnitt der Halbjahre S.-S. 1887 bis W.-S. 1891/92 unter alleiniger Berücksichtigung der Hauptanstalten, also mit Ausschluß der Vorschulen,

auf den	die Schülerzahl der			ander Gesamtfrequenz der		
	Evangel.	Kathol.	Juden	Evangel.	Kathol.	Juden
höh. Bürgersch.	6 901	1 527	751	75,0	16,6	8,2
Realschulen	4 295	1 155	913	67,2	18,1	14,3
Ober-Realsch.	3 497	629	299	78,4	14,1	6,7
Realprogymn.	7 076	1 482	494	76,2	16,0	5,3
Realgymn.	19 935	3 146	2 358	78,1	12,3	9,2
Progymn.	2 282	1 948	337	49,9	42,6	7,4
Gymnasien	52 800	17 918	7 015	67,8	23,0	9,0
zusammen	96 786	27 805	12 167	70,7	20,3	8,9

Folglich bleibt in den Gesamtzahlen die katholische Bevölkerung um mehr als ein Drittel beim Besuche der höheren Lehranstalten

## In der Postmeisterei.

Niederländische Erzählung von Soë von Reuß. (Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

„Ich möchte wissen, wenn ich dereinst ins Haus folge — für immer,“ sagte sie lachend. „Der Buchstabe hinter mir soll mir verrathen!“

„Ehorheit, Mädchen!“ meinte die Majorin kopfschüttelnd. „Dein Mann ist bei Sena todgeschossen! Die Wädel von heute müssen alle alte Jungfer werden!“

„Möglich!“ sprach Votte gleichmüthig. „Besser unverheirathet als einen ungeliebten Mann.“ Dennoch buchstabierte sie eifrig, mit aller Hülfe der Phantasie, ein lateinisches W. aus den zufälligen, verchlungenen Bindungen der Apfelschale heraus. Sie schien darüber zu erschrecken.

„Paßt Ihnen der Buchstabe nicht, Cousine?“ frug der Vetter etwas hämisch, der ihren Bewegungen gespannt gefolgt war. „Es ist Ehorheit!“

„Vielleicht macht Ihnen Graf Moritz von Wartenstein nächstens einen Antrag,“ meinte der Vetter lauernd. „Möglich! Aber ich glaube es nicht.“

„Paßt ihm die bürgerliche Verwandtschaft nicht?“ fuhr er boshaft fort.

„Ist Deine Mutter nicht von Adel?“ frug die Majorin spitz. „Und Dein Vater ist Offizier!“

„Sei ruhig, Tante,“ bat Charlotte. „Ich glaube nicht, daß ich Graf Moritz Geschmack sein würde, wenn er auch einmal mein Cavalier ist. Dazu will er ein französisches Fräulein heirathen, wie mir seine Schwester gesagt hat. Sie soll schön und vornehm sein. Das Hofmachen ist Dresdner Mode — weiter nichts.“

Das laute Signal einer Extrapost, das in diesem Augenblicke von der Straße ins Haus erklang, machte dem Gespräch ein Ende. Friedrich, der die Geschäfte der Posthalterei besorgte, stand von seinem Fußschemel auf, zündete mit einem Riesenpfeife vom Heerdfeuer eine der im Hausflur in guter Schlachtordnung bereitstehenden Stalllaternen an, und ging auf den geräumigen Hof hinaus, um mit Hilfe eines Postknechts selbst das Thor zur Einfahrt zu öffnen.

II.

Zwei Stunden später war die Familie um die Abendmahlzeit vereinigt. Sie bestand wie immer aus Hasermehlsuppe nebst Brot mit Butter und Früchten; selbst der Hausherr fand sich mit dem frugalen Mahle zufriedengestellt.

Die Mahlzeit verlief stillschweigend, aber doch mit Anstand und einer gewissen Feierlichkeit. Auf dem Tische standen zwei

ten gegenüber ihrem prozentualen Verhältnisse zur Gesamtbevölkerung des Staates zurück und giebt ihren Antheil an die Evangelischen und Juden ab, welche letztere fast achtmal mehr Schüler auf diese Anstalten schicken, als nach ihrem Verhältnisse zu den anderen beiden Konfessionen zu erwarten wäre. Tritt diese Erscheinung aber schon auffällig genug auf den höheren Schulen hervor, so gewinnt sie noch an Bedeutung, wenn man sie in Verbindung bringt mit der Vertheilung der Studierenden auf die einzelnen Konfessionen bzw. Studienfächer und Berufe. Nimmt man an, daß zunächst fast alle die, die in den höheren Staats- oder Kommunaldienst treten, das Reifezeugniß besitzen, und stellt fest, in welchem Verhältnisse dessen Erwerbung durch die Angehörigen der verschiedenen Religionsbekenntnisse erreicht wird, so kommen unter den Gymnasialabituirten im Durchschnitt der schon oben erwähnten 5 Jahre auf die evangelischen 67,5, auf die katholischen 24,2 und auf die jüdischen 8,1 vom Hundert, also fast dieselben Antheilzahlen, welche der Gymnasialbesuch überhaupt aufweist. Schon die Gesamtzahl der Studierenden aber zeigt eine von der der Gymnasialabituirten durchaus verschiedene Zusammensetzung. Legen wir die Ereignisse der preussischen Universitätsstatistik des Studienjahres 1887/88 zu Grunde, so ergibt sich, daß unter 100 Studirenden Preußen — die mit den eben erwähnten Gymnasialabituirten deswegen wohl vergleichungsfähig sind, weil die Besucher preussischer Gymnasien zu allermeist aus Preußen stammen und die Realgymnasialabituirten nur in der philosophischen Fakultät vorkommen — 70,8 Evangelische, 19,6 Katholiken und 9,3 Juden sich befanden. Hier tritt also der evangelische und jüdische Antheil zu ungunsten dessen der Katholiken noch stärker hervor. Im höchsten Grade auffallend sind endlich die Verschiedenheiten, die die einzelnen Fakultäten bezüglich ihrer Zusammensetzung nach dem Religionsbekenntnisse aufweisen; denn es befanden sich unter je 100 Studirenden

der	Evangel.	Kathol.	Juden
juristischen Fakultät	74,1	17,9	7,7
medizinischen „	58,8	22,1	18,6
philosophischen „	75,3	16,0	8,1
nicht theologischen drei Fakultäten	69,0	18,7	11,8

Hier also ein Zurückweichen beider christlichen Bekenntnisse zu Gunsten der Juden, deren Betheiligung an der Aneignung höherer Bildung mit der Höhe der erreichten Bildungslufe wächst, während bei den Evangelischen dieser Antheil fast unverändert bleibt, bei den Katholiken aber nach oben hin ständig zurückweicht. Dadurch bestätigt sich noch mehr die oben gemachte Bemerkung über den geringen Antheil der Katholiken an den

von der Majorin selbst verfertigte Talgkerzen, stärker und hellbrennender als sie beim Seifenstödler zu kaufen waren; auch waren die Eßbestecks von Silber.

Nachdem das Schlußgebet gesprochen, ward das eine der Lichter von der Hausfrau geschnäuzt, das zweite verlöscht und zur Seite gestellt. Zur karglichen Abendunterhaltung wie zum Lesen der Zeitung mußte die einzige Talgkerze genügen.

„Woher kam die Extrapost?“ frug der Vater den mit den praktischen Geschäften betrauten Sohn.

„Aus Breslau.“

„War Relais bestellt?“

„Am Nachmittag.“

„Wohin?“

„Die Route hieß Berlin. Unsere Pferde werden hoffentlich vor Mitternacht von ihrer Station zurück sein.“

„Wer war der Reisende?“

„Wahrscheinlich ein höherer Offizier, obgleich er bürgerliche Kleidung trug,“ berichtete der Sohn prompt und ohne zu stottern.

„Der bestellte Haser soll nicht auf die Böden der Postmeisterei geschüttet werden,“ befahl der Major. „Er ist nicht für die französischen Pferde. In dem Ursulinerinnenkloster ist er sicherer — vor den alten Weibern laufen selbst die Franzosen davon!“

„Und die Pferde in den Ställen?“ meinte der Sohn. „Sie sind nicht sicherer vor den Räubern als der Haser.“

„Es wird sich auch ein Versteck für sie ausfindig machen lassen.“

„Wir könnten jetzt ohnehin ein überschüssiges Gespann gebrauchen, wegen der vermehrten Kisten. . . . Der Verkehr ist schnell gestiegen.“

„Wird hoffentlich noch besser kommen! Unser Herrgott ist lange genug ohne Einsehen gewesen.“

„Die Menschen sind schlecht, sie verdienen nicht die Gnade,“ ergänzte die Majorin.

„Freilich verdienen sie den Rantschu, mit Diebstahl, Betrug und Böllerei! Aber über die Franzmänner muß doppelt die Gerechtigkeit kommen. Wie haben sie den Frieden gehalten, diesen Frieden, um den sich der große Friedrich im Grabe umgedreht hatte! Die Festungen sind nicht zurückgegeben, und die Millionen der Kriegskosten sind ins Unerlöschliche gesteigert. Mehr als zweihundert Millionen Thaler haben sie aus dem betteligen Lande gezogen, das noch den Namen Preußen führt. . . .“

Die Majorin schnäuzte das einzige Licht abermals, und schob dem Gatten die Zeitung zu. Sie war nichtsagend und unschuldig genug, um den Erregten für den Augenblick zu beruhigen, denn

Berufskreisen, die die Aneignung höherer Bildung zur Vorbedingung stellen.

Es kommen im Jahre 1887/88 auf 10 000 Angehörige der betr. Provinzen und Religionsbekenntnisse Studierende einschließ- lich Theologen:

in	evangel.	kathol.	jüdische
Nipreußen	9	7	101
Westpreußen	12	3	84
Stadtkreis Berlin	12	4	44
Brandenburg	7	3	74
Pommern	10	4	82
Polen	11	3	89
Schlesien	8	5	106
Sachsen	9	5	31
Schleswig-Holstein	5	2	28
Hannover	9	7	28
Westfalen	9	7	29
Hessen-Nassau	9	4	13
Rheinland	9	5	18
Hohenzollern	15	1	—
im preussischen Staate	9	5	57

Auf 10 000 männliche Einwohner preussischer Staatsangehörigkeit würden etwa acht Studierende kommen. Nur in Westfalen, Hannover und Nipreußen nähert sich die katholische Bevölkerung in etwas dem durchschnittlichen Antheile der von den Evangelischen dem Studium zugeführten jungen Leute. Die jüdische Bevölkerung bringt elfmal mehr Studierende auf die Universität als die Katholiken und sechs mal mehr als die Evangelischen. Die Schwankungen innerhalb der einzelnen Provinzen aber legen den Schluß nahe, daß sich hier durch das Zusammenwirken mannigfacher Umstände, äußerer und innerer, dauernde Verhältnisse ausgebildet haben.

## Politische Tageschau.

Die „N. A. Z.“ bespricht die deutsch-spanischen Handelsbeziehungen für den Fall, daß das spanische Parlament den Vertrag zwischen beiden Ländern verwerfen sollte. Sie sagt: „Als eine grobe Selbsttäufung — wenn nicht etwas Schlimmeres — ist es zu bezeichnen, wenn die spanische Opposition es als erreichbares Ziel darstellt, nach Verwerfung des Vertrages neue Vertragsverhandlungen mit Deutschland auf anderer, für Spanien günstigerer Grundlage wieder aufzunehmen. Hiervon kann nicht die Rede sein. Der geschlossene Vertrag stellt die äußerste Grenze dar, bis zu der die deutschen Interessen den spanischen entgegenzukommen vermögen. Erklärt die spanische Volksvertretung diese Abgrenzung unannehmbar, so würde damit nach zweijähriger Verhandlung die Unmöglich-

in Berlin sah der Militärgouverneur und überwachte jede Aeußerung der verschüchterten Presse.

Inzwischen hatte Fräulein Charlotte nach dem Abräumen des Abendtisches fleißig das Spinnrad gedreht. Der Flachs, den die Majorin bauen und mühsam und sorgfältig unter ihren Augen bis zur Spindel vorbereiten ließ, war von vollkommener Güte, kein Wunder, daß das Gespinnst der gelbten Spinnerin untadelhaft war. Um genau sehen zu können, hatte das junge Mädchen das Spinnrad in den Schein des Lichts gerückt, abnungslos, daß sie sich dadurch zu einer Augenweide des Veters gemacht hatte. Immer wieder richteten sich die grauen, hart beschdatten Augen auf das Gegenüber. Es war etwas jungfräulich Blumenhaftes, Rosenköhnes in dem Aeußeren der Nase, das seines Eindringens nicht verfehlte. Die Gestalt war formenschön und vollendet, und zeigte das reise, Liebe begehrende Weib, während das Antlig in seiner runden Form und mit seinen Rinderaugen knochenhaft lieblich erschien. So waren Schönheit und Anmuth in ihrer Person vereinigt. . . . Auch an Freundlichkeit fehlte es ihr heute Abend nicht. Sie verschmähte keineswegs mit dem Vetter zu flüstern, leise, um den lebenden Major nicht zu stören, ja sogar etwas geheimnißvoll. Es waren nur kleine, alltägliche Erlebnisse, die man besprach, aber es geschah nicht ohne Interesse, auch von Seiten Fräulein Charlottes. Und das war keineswegs immer der Fall. Sie war städtisch erzogen und hatte bis zum Tode des Vaters in Breslauer Offizierkreisen gelebt, und bei ihrer Schönheit dafelbst manche Huldigung empfangen. Friedrich Witten aber war seit seinen Schuljahren ganz in praktischer Thätigkeit aufgegangen. Denn es hatte sich nach kurzer Erfahrung materiell als sehr vortheilhaft erwiesen, den gesammten Postdienst in eine Hand zu legen, für den Staat ebenso als für den betreffenden Beamten. Darum besorgte der lahmgeschossene Vater den Bureau- dienst mit Hülfe einiger Unterbeamten, während der hauptsächlich mit praktischen Anlagen ausgestattete Sohn die Posthalterei übernommen hatte. Die vorchriftsmäßig gehaltenen Dienstpferde wurden nebenbei in der Landwirthschaft benutz oder zu Miethsfuhren verliehen. . . . Auf solche Weise half man sich, trotz Mangels an jeglichem Vermögen, anständig durch die Welt, und der Major war sogar im Stande, seinen Jünglingsgeborenen in Sena studiren zu lassen.

Die alte Standuhr hob aus und schlug die zehnte Stunde, der Befehl zum Zubettgehen. Man trennte sich sofort, der Abschied war wohl anständig, aber ohne Herzlichkeit. Denn das Feuer, das in den Augen des Veters aufblitzte, als er der Cousine die Hand bot, war mehr ein Blick der Leidenschaft als ein Ausdruck sanfter Zärtlichkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Zeit einer Verkündigung konstatirt. Und es bliebe der deutschen Regierung nur übrig, die praktischen Konsequenzen zu ziehen. Wir zweifeln nicht, daß Spanien in analogem Falle ebenso handeln würde. Die Opposition in Madrid mag behaupten, daß ein wirtschaftlicher Bruch mit Deutschland für Spanien nützlich sei — das ist ihre Sache; wenn sie aber geltend macht, daß die Verwerfung des Vertrages keinen Bruch bedeutet, so heißt das die öffentliche Meinung irreführen. Der Ablauf des Provisoriums bedingt für Deutschland die Anwendung des autonomen Tarifs; wie sich dann die handelspolitischen Beziehungen zwischen beiden Ländern gestalten, wird von der Haltung der spanischen Regierung und in erster Reihe von derjenigen der Cortes abhängen.

Von den Verkündigungsversuchen über den Gesekentwurf betr. die Landwirtschaftskammern wird gemeldet: Die Konserwativen werden unter keinen Umständen auf den obligatorischen Charakter der Landwirtschaftskammern verzichten. Höchstens in der Wahlfrage würden sie zu Konzessionen geneigt sein, sobald vielleicht der Antrag Camp, das Wahlrecht nachträglich durch Sezung mit  $\frac{2}{3}$  Mehrheit ändern zu lassen, annehmbar erscheint. Auf der anderen Seite soll im Zentrum Neigung herrschen, den ursprünglichen Antrag Herold abzuschwächen. Ueber den Hauptdifferenzpunkt hat am Mittwoch eine Besprechung zwischen Vertretern der konservativen, der freikonservativen und der national-liberalen Fraktion stattgefunden. Wengleich eine Einigung noch nicht erzielt ist, so hofft man doch nach Pfingsten zu einer Verkündigung zu gelangen.

Der „Gamb. Korr.“ hatte, um die Klagen über Mangel an Zusammenhang zwischen der Reichspolitik und der Auffassung der preussischen Staatsregierung zurückzuweisen, erzählt, daß der Plan der Reichsregierung, die Zuder-Exportprämie weiterbestehen zu lassen, auf den Einspruch des preussischen Finanzministeriums, und die Idee des preussischen Ministeriums, für die Provinz Posen Sonderbestimmungen in den Entwurf über die Landwirtschaftskammern aufzunehmen, auf Abtrathen der Reichsbehörden fallen gelassen worden seien. Dazu bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Durch die Wahl der Beispiele wird der Zweck, den die Notiz verfolgt, durchaus verfehlt. Was der „Gamb. Korr.“ erzählt, entbehrt in beiden Fällen der Begründung.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Ein hiesiges Blatt läßt sich unterm 30. v. Mts. aus London telegraphiren, daß eine dortige Telegraphen-Agentur neue Nachrichten in Kamerun konstatirt; täglich würden Plünderungen begangen, welche die Regierung außer Stande sei zu unterdrücken. Diese englische Alarmnachricht, welche das Berliner Blatt ohne weitere Prüfung nachdruckt, ist un wahr. Auf telegraphische Anfrage in Kamerun ist die Antwort eingegangen, daß die betreffenden Mittheilungen auf Erfindung beruhen.

Aus London geht der „Voss. Ztg.“ folgende Meldung zu: Aus Kapstadt wird berichtet, es seien Nachrichten aus Damaraland eingetroffen, die deutschen Behörden hätten dem Häuptling Hendrick Witbooi in dem Glauben, er wolle sich ergeben, Amnestie angeboten, die dieser indes verächtlich zurückwies mit dem Bemerkens, er wolle weder die Autorität der deutschen Regierung anerkennen, noch die Waffen seiner Anhänger ausliefern. Major Francois schickte sich daher an, Witbooi neuerdings anzugreifen.

Den „Times“ wird aus Yokohama gemeldet, daß in Shanghai am 28. April der Führer der koreanischen Aufständischen vom Jahre 1884 durch einen Koreaner ermordet worden sei, wohn man den Ermordeten gelockt habe. Ein koreanisches Kriegsschiff habe dann sowohl die Leiche wie den Mörder nach Korea gebracht. Ersterer sei öffentlich ausgestellt und verurtheilt, der Mörder belohnt worden.

Die große für Washington geplante Demonstration der Arbeitslosen ist zwecklos verlaufen. Es wird darüber gemeldet: Ein Trupp von 400 Arbeitslosen mit Fahnen, auf welchen gegen die Kapitalisten gerichtete Inschriften angebracht waren, zog unter der Führung von Corey nach dem Capitol, wurde aber von der Polizei gehindert, einzubringen oder irgendwelche Kundgebung zu veranstalten. Die Polizei griff die Menge an und nahm einige Verhaftungen vor, worauf die Menge sich zerstreute. — In Cleveland (Ohio) fand eine Kundgebung von Arbeitslosen statt, bei welcher mehrere Schüsse fielen und eine Person tödtlich und mehrere Personen leichter verwundet wurden. Zwei Pferdebahnwagen wurden zertrütert.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.  
62. Sitzung vom 2. Mai 1894.  
(Vormittags 11 Uhr.)

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Beratung des Gesekentwurfs betreffend die Rechte des Vermiethers. Abg. Jmwalde (Centr.) beantragt die Ueberweisung an die Justizkommission. Geheimrath Eichholz erklärt sich einverstanden; die Justizverwaltung wünscht nur, daß das Gesetz baldmöglichst in Kraft trete. Abg. Rintelen ist für die sofortige Weiterberatung und spricht den Wunsch aus nach recht baldiger Beratung der ebenso dringlichen Regulirung der Siderstellung der Rechte der Bauhandwerker. Abg. Radbyl (Centr.) hält die Kommissionsberatung für entbehrlich. Abg. Hartmann (kons.) hegt Bedenken gegen die Rückwirkungskraft und hält deshalb die Kommissionsberatung für nöthig. Abg. Oswald (natl.) hebt hervor, der Gesekentwurf würde verhindern, daß die Leute durch Retention der notwendigen Dinge, wie Handwerkszeug etc., der öffentlichen Armenpflege anheimfielen; im übrigen ist er für die Kommissionsberatung. Geheimrath Eichholz betont, das Gesetz sei ein Nothgesetz behufs Abstellung der Uebelstände im Rechtsverkehr zwischen Miethern und Vermiethern; mit Annahme der Vorlage würde man der armen Bevölkerung der großen Städte wirkliche Wohlthaten erweisen. Abg. Krause-Königsberg (natl.) spricht sich im Sinne der Vorlage aus und befürwortet den Kommissionsantrag. Abg. Krause-Waldenburg (freikons.) glaubt, das Gesetz würde dem armen Manne es erschweren, Wohnung zu bekommen; im übrigen sei auch er für Kommissionsberatung. Schließlich wird die Vorlage der Justizkommission überwiesen.

Es folgt die Interpellation Kruse betreffend die Errichtung der Zwangsversicherung gegen Viehverluste. Nach der Begründung durch den Interpellanten Abg. Kruse antwortete Minister v. Seyden, die Regierung habe sich schon längere Zeit mit der Frage beschäftigt, wie eine solche Versicherung durchführbar sei, da die Versicherung gegen indirekte Schäden wie gegen Maul- und Klauenseuche nicht wohl angängig sei. Augenblicklich fänden hierüber Erwägungen statt. Er glaube, daß die Versicherung gegen indirekte Schäden wie gegen Maul- und Klauenseuche nicht gut durchführbar sein werde. Betreffend der Schweine-seuchensicherung sei der Gesekentwurf bereits in Arbeit. Die Regierung beabsichtige, eine Schweineversicherung im Sinne der Interpellation zu ermöglichen, aber nicht ganz allgemein, sondern je nach Bedürfnis.

Es folgt die Interpellation Wendel betreffend Maßnahmen gegen die Seucheneinschleppung. Abg. v. Mendel (kons.) begründet seine Interpellation unter Hinweis auf den Schaden durch vom Ausland eingebrachtes Schweinefleisch. Das Ausland sehe sich besser vor, als Deutschland. Redner empfiehlt die Kontrolle der Schlachthäuser und weitgehende Desinfektion sowie Quarantäne. Minister v. Seyden ant-

wortet: Die Regierung gehe gegen die vom Auslande kommende Seuchengefahr ebenso scharf vor als gegen die des Inlandes. Die Seuchengefahr drohe auch keineswegs nur aus dem Auslande. Es sei falsch, daß seit der Amtsführung des jetzigen Reichskanzlers Maßregeln getroffen seien, welche die Seuchengefahr vermehrten. Die Grenzsperrverhindere nicht, daß die Seuchen ansteifen. Die Grenze gegen Frankreich sei vollkommen gewahrt, gegen Italien, Oesterreich-Ungarn und dessen Hinterländer fast vollkommen, gegen Rußland ebenso, ausgenommen einen Ort, ferner gegen Schweden und Dänemark. Die holländische Grenze sei nur für Zuchtweine geöffnet, doch werde dieses Schlachtoch in besonderen Schlachthäusern geschlachtet. Es sei bereits angeregt worden, die Unterforschung des aus dem Auslande kommenden Viehs anzuordnen. In den dazu bestimmten Schlachthäusern sollen die Infektionsschutzmaßregeln auf das eingehendste getroffen werden. Ein Gesetz zur Beschränkung des Hausirhandels mit Schweinen sei in Vorbereitung und werde den Reichstag in seiner nächsten Sitzung beschäftigen. Hiermit ist die Interpellation erledigt.

Die Interpellation des Abg. v. Buch (kons.) wegen der Gebäudeversicherung beantwortet Ministerpräsident Graf v. Eulenburg dahin, daß die Regierung die Einführung des Versicherungszwanges nicht empfehlen könne.

In der Besprechung der Interpellation äußern sich die Abgg. Lamprecht (kons.), v. Kröcher (kons.) und Graf Limburg-Stirum (kons.) im Sinne des Interpellanten, während die Abgg. Bued (natl.), v. Eynern (natl.) und Richter (freik. Sp.) für den bestehenden Zustand eintreten.

Zum Schluß folgen Wahlprüfungen. Die Wahlen der Abgg. Voz, Herrmann, Graw, Meißner und Sieg werden für gültig, die Wahl des Abg. v. Pappenheim wird für ungültig erklärt. Hierauf wird Vertagung beschlossen.

Abg. Freiherr v. Zedlitz (freikons.) macht darauf aufmerksam, daß sich die Ausichten auf eine Verständigung über die Landwirtschaftskammern gehoben haben, daß es aber nicht möglich erscheine, bis zum Montag schon diese Verständigung herbeizuführen. Er bitte deshalb den Präsidenten, die dritte Beratung erst nach Pfingsten vorzunehmen. Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) hält es, wie die Dinge im Augenblick liegen, ebenfalls für erwünscht, daß eine längere Zeit gelassen werde. Abg. v. Eynern (natl.) spricht sich namens seiner Partei in demselben Sinne aus. Präsident v. Köller bemerkt, die Entscheidung darüber werde am Sonnabend erfolgen.

Freitag 12 Uhr: Bericht über die Finanzlage.

### Deutsches Reich.

Berlin, 2. Mai 1894.

— Se. Majestät der Kaiser traf am Mittwoch früh 7 Uhr 55 Minuten auf der Wiltparkstation ein. Zum Empfang waren Ihre Majestät die Kaiserin und die 4 ältesten kaiserlichen Prinzen anwesend. Nach herzlichem Begrüßung bestiegen die Majestäten einen offenen Zweispanner und fuhren nach dem Palais. Um 10 Uhr besichtigte der Kaiser auf dem Bornstedter Felde das 1. Garde-Regiment zu Fuß. Nach dem Schloßbezirk und einer Gefekstübung hielt der Kaiser eine Ansprache an das Regiment, worin er auf die Bedeutung des Tages, des Gedentages der Schlacht von Groß-Görschen hinwies. Nach Beendigung der Parade, der die Kaiserin, sowie Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold beigewohnt hatten, setzte sich der Kaiser an die Spitze des Regiments und führte dasselbe in die Stadt zurück. Sodann folgte Se. Majestät einer Einladung der Offiziere des Regiments zur Frühstückstafel.

— Wie man der „Pol. Korr.“ aus Petersburg meldet, wurde der Erzpriester und Hofgeistliche Janischew vom Zaren mit der Aufgabe betraut, die Braut des Großfürsten-Thronfolgers, Prinzessin Alix von Hessen, für den Uebertritt zur griechischen Kirche vorzubereiten. Erzpriester Janischew soll sich zu diesem Zwecke am 4. Mai nach Darmstadt begeben.

— Nach einer Trierer Meldung der „Voss. Ztg.“ beabsichtigt Bischof Korom von Trier eine athenmäßige Darstellung der bei der letzten Ausstellungen des heil. Kodes geschehenen Wunder zu veröffentlichen.

— Bei der letzten Subscription auf die neue Reichsanleihe sind 404 Millionen gezeichnet worden, wovon 252  $\frac{1}{2}$  Millionen auf Berlin entfallen. An der Zeichnung haben sich verschiedentlich Spar- und sonstige größere Kassen mit hohen Zeichnungen, darunter eine von 20 Millionen, mit der Verpflichtung, den zuzuteilenden Betrag in das Reichsschuldbuch einzutragen zu lassen, betheiliget. Derartige Zeichnungen sind bei der Zuteilung vorzugsweise berücksichtigt worden. Sonstige Zeichnungen bis 5000 Mk. werden, falls eine speculative Absicht ausgeschlossen erscheint, voll berücksichtigt. Auf größere Zeichnungen entfallen 5000 Mk. vorweg und ein Zuschlag in entsprechender Höhe.

Hilbesheim, 2. Mai. Der Direktor der hiesigen Landwirtschaftsschule Eduard Michelsen ist gestern Abend nach langjährigem Herzleiden gestorben.

Lübeck, 2. Mai. Der König und die Königin von Dänemark sind heute früh 4 Uhr 20 Min. mit dem Krondamper „Dannebrog“ in Travemünde eingetroffen. Der König ist um 8 Uhr 15 Min. nach Zehoe, die Königin um 8 Uhr 25 Min. über Büchen weitergereist.

Koburg, 2. Mai. Die Prinzessin Alix von Hessen und die Prinzessin Ludwig von Battenberg sind abgereist. Der Großfürst-Thronfolger, der Großfürst und die Großfürstin Sergius, sowie der Großfürst Paul reisen heute Abend 9 Uhr ab.

Stuttgart, 2. Mai. Das Befinden der Königin ist befriedigend, die Wundheilung macht gute Fortschritte; die Ärzte hoffen, daß die Königin in einigen Tagen werde das Bett verlassen können.

### Ausland.

Prag, 2. Mai. In der letzten Nacht entdeckte eine Polizeipatrouille auf einem Fenster des ehemaligen Trautmannsdorffschen, jetzt Hohenlohe'schen Palais eine mit Pulver und noch nicht analysirtem chemischen Präparate gefüllte Bombe, welche rechtzeitig schadlos gemacht wurde.

Rom, 2. Mai. Heute Vormittag begann vor dem Schwurgerichte der Prozeß gegen die Banca Romana.

London, 1. Mai. Die Angelegenheit der Anarchisten Polti und Carnot (Ferrara) kam heute vor die Anklagekammer des Schwurgerichts. Die Kammer entschied, die Anklage solle wegen des Besekzes von Explosivstoffen zu unerlaubten Zwecken erhoben werden.

### Provinzialnachrichten.

+ Culmbach, 1. Mai. (Feuer.) Am 28. April er. abends gegen 8  $\frac{1}{2}$  Uhr ist in Wawra ein Bierfamilienhaus mit Stall durch Feuer total zerstört worden. Das Feuer entstand durch Umfallen einer Laterne im Stalle des Einwohnerns Kurkowski. Bei den ersten Lösungsversuchen hat K. selbst Brandwunden im Gesicht und an den Händen davongetragen. Alle vier Familien haben schwere Verluste zu beklagen, namentlich da auch die Schweine mitverbrannt sind. Das Haus ist mit 480 Mk. und der Stall mit 210 Mk. bei der Westpr. landwirtschaftlichen Feuer-Societät versichert.

z. Aus der Culmer Stadtniederung, 2. Mai. (Verschiedenes.) In Köln hat sich heute ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Die 12jährige Tochter der Wittwe Panther in Rathgrund spielte mit einigen Kindern an einem Tümpel und bestieg schließlich einen Kahn, den ihr

Bruder vom Ufer abließ. Sofort zog der leere Kahn Wasser und das Mädchen fiel in den Tümpel und ertrank, ohne daß ihr Hilfe werden konnte. Die beiden Drillslehrer, welche die Hilferufe der Kinder hörten, erreichten die Unglücksstätte leider zu spät. Die mit dem verunglückten Kinde angestellten Belebungsversuche blieben ohne Erfolg. — Viele Besucher machen dieses Jahr bedeutende Geschäfte mit Häckel. Sie fahren ganze Fuhrn nach Braubenz und erzielen daselbst 2,50 bis 3,00 Mark à Centner. Da in der Wirtschaft jetzt weniger zu thun ist, kann diese Einnahmequelle recht gut ausgenutzt werden. Von einem Bierferanten meint man, daß er mindestens 1000 Mark für Häckel vereinbart hat. — Drei Kartoffelhändler mußten heute mit ihren Kommen nach der Culmer Amtsniederung fahren, da sie wegen zu niedriger Gebots hier keine Kartoffeln erhielten.

Z. Aus dem Kreise Schwes, 3. Mai. (Besitzwechsel.) Den 6. ds. sollte das in Ehrenthal belegene, ca. 15 Hektar große Grundstück der Goerhischen Eheleute von Herrn Mamlock-Bodwig parzellirt werden. Gestern ist dasselbe nun von Herrn Fr. Klimowste für den Preis von 25000 Mk. freihändig gekauft worden.

/. Krojanke, 3. Mai. (Zur Reichstagswahl.) Die heute von dem Redakteur der „Staatsbürger-Zeitung“, Herrn Brause hier eberufene Wählerversammlung war von ca. 300 Personen, die allen Berufsständen angehören, besucht und wurde mit einem enthusiastischen Hoch auf den Landesherren eröffnet. Auf Veranlassung des Eberufers und unter stürmischer Zustimmung des Publikums mußte der Redakteur des „Schneidemühler Tageblatts“, Herr Benzel, der in seinem Bericht über die Abward'sche Rede vor 14 Tagen vielfach der Wahrheit widersprochen haben soll, das Vokal verlassen. Hierauf entwickelte der Reichstagsabgeordnete, Herr Ludwig Werner in ruhigem Tone die Forderungen der deutschen Reformpartei, die folgende sind: Schutz der produktiven Stände, namentlich des Bauernstandes, Einführung zeitgemäßer Ernzungen, Erhöhung der Gehälter für Subalternbeamte und Lehrer, Erhebung der progressiven Steuer, Beseitigung der Konkursauverläufe, der Wanderlager, der Differenzgeschäfte an der Börse, des Rechtsanwaltszwanges, sowie Herabsetzung der Gerichtskosten. Der von der antisemitischen Partei aufgestellte Reichstagskandidat, Herr v. Noth, der alsdann das Wort ergriff, beschränkte sich im wesentlichen darauf, die Ausführungen des Vorredners zu ergänzen. Dem Sozialdemokraten Schlichtholz-Platow, der sich an der Diskussion betheiligte, wurde wegen beleidigender Aeußerungen das Wort entzogen. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland wurde die Versammlung, die ca. 2  $\frac{1}{2}$  Stunden währte, geschlossen.

Bromberg, 2. Mai. (Für unser Stadttheater.) Hat der Kaiser eine jährliche Subvention von 10000 Mark bewilligt.

### Lokalnachrichten.

Thorn, 4. Mai 1894.

— (Amtseinführung.) Mit dem 1. Mai hat Herr Divisionspfarrer Strauß aus Posen sein hiesiges Amt als Nachfolger des Herrn Garnisonpfarrer Kühle übernommen. Die Einführung desselben findet am Sonntag Vormittag 11  $\frac{1}{2}$  Uhr in der neuhäuslichen evangelischen Kirche durch Herrn Militärdienerpfarrer Witting aus Danzig statt.

— (Personalien.) Der KreisSchulinspektor Dr. Hoffmann in Schönsee ist mit der einstweiligen Verwaltung der KreisSchulinspektion Briesen beauftragt worden.

— (Personalien bei der Forstverwaltung.) Der Forstmeister Kalkhoff zu Lautenburg ist auf die Oberförstere Stelle Kofel im Regierungsbezirk Oppeln verlegt; die Forst-Inspektoren Ernst Hirschfeld und Kibel sind zu Oberförstern ernannt und ersterem die Oberförstere Stelle Lautenburg übertragen worden.

— (Militärische Personalien.) Der Intendantur-Sekretariats-Assistent Voss ist von der Intendantur der 15. Division zum 1. Juli d. J. zu der Korps-Intendantur des 17. Armeekorps verlegt worden.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Administrator Blum ist zum Stabsbeamten für den Stabsamtsbezirk Wilsch ernannt. Der Besitzer Georg Dume in Pensau ist zum Schulstufenrentanten für die Schule daselbst wiedergewählt und als solcher bestätigt worden.

— (Ueber die Prüfung der Wahl) der beiden im Wahlkreise Thorn-Culm gewählten Landtagsabgeordneten Herren Meißner-Sänger und Sieg-Ractniewo entnehmen wir der „Danj. Ztg.“ folgendes: Es waren Einwendungen erhoben wegen Ungeklärtheiten bei Bildung einiger Urwahlbezirke und sonstiger Verstöße gegen das Wahlreglement; insbesondere wurde dagegen protestirt, daß in der Stadt Briesen die Abgrenzung der Urwahlbezirke, die Ernennung der Wahlvorsteher, die Bestimmung der Wahllokale und der Stunde der Wahl von dem Bürgermeister allein ohne Zuziehung der übrigen Magistratsmitglieder erfolgt ist. Dieser Einwand ist von der Wahlprüfungs-Kommission des Abgeordnetenhauses für erheblich erachtet und beschlossen worden, die zwanzig Wahlmänner der Stadt Briesen bei der Aufrechnung des Endergebnisses vorläufig abzusehen, zugleich auch die Regierung um Herbeiführung einer prinzipiellen Entscheidung dieser Frage zu ersuchen. Auch die Gesehmäßigkeit der Bildung der Urwahlbezirke in der Stadt Thorn wurde bestritten und auch hier die vorläufige Absehung der 99 Wahlmänner der Stadt beschlossen. Dennoch blieb für die beiden Gewählten noch immer eine Mehrheit von 16 und 13 Stimmen übrig. Die Kommission beschloß daher Gültigkeit zu beantragen.

— (Westpreussische landwirtschaftliche Berufs-Gesellschaft.) Die Heberolle dieser Berufs-Gesellschaft liegt vom 4. bis 18. Mai in der Steuer-Belegelle der hiesigen städtischen Kammerei zur Einsicht für die Betheiligten aus.

— (Zuckersteuerstellen in der Provinz Westpreußen.) Nach dem soeben veröffentlichten Verzeichniß der Zuckersteuerstellen im deutschen Zollgebiet bestehen vom 1. April 1894 ab im Bezirk der Provinzial-Steuer-Direktion in Danzig 3 selbständige Zuckersteuerstellen, darunter im Hauptamtsbezirk Thorn eine in Kulmsee (für Kulmsee und Neu-Schönsee). Mit anderen Amtsstellen sind 11 Zuckersteuerstellen verbunden, darunter eine in Thorn (Haupt-Zollamt) für Unislaw.

— (Silberne Hochzeit.) Gestern beging Herr Sanitätsrath Dr. Winfelmann mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit. Die Kapellen des Artillerie-Regiments Nr. 15 und des Infanterie-Regiments von der Marwitz brachten dem Jubelpaare morgens Ständchen dar. Werthvolle Geschenke und prächtige Blumenspenden gingen in großer Zahl ein, außerdem ca. 50 Glückwunschelegramme. Namens des Klerikervereins gratulirte eine aus den Herren Sanitätsrath Dr. Lindau und Dr. Meyer bestehende Deputation. Die lebhafteste Theilnahme an dem Hochzeitsjubiläum zeugte von der hohen Achtung und Verehrung, deren sich das Jubelpaar erfreut.

— (Stadtverordneten-sitzung.) Am Mittwoch Nachmittag fand eine Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt. Anwesend waren 27 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Stadtverordneter-vorsteher Professor Boetke. Am Tische des Magistrats die Herren Bürgermeister und Kammerer Stadowig, Syndikus Rehd, Stadtbaurath Schmidt und Stadtrathe Rudies, Bödemann, Fehlaue, S. Schwarz sen. und Behrensdoerff. — Nach Eröffnung der Sitzung um 3 Uhr wurden zunächst die auf eine weitere Wahlperiode wiedergewählten und bestätigten und unbelobeten Stadtrathe Herren Rudies, Fehlaue, S. Schwarz sen. und Behrensdoerff von Herrn Bürgermeister Stadowig in Vertretung des zur Theilnahme an den Herrenausstellungen in Berlin anwesenden Herrn Erster Bürgermeister Dr. Rohli eingeführt und durch Handschlag auf ihr Amt verpflichtet. In seiner kurzen Ansprache dankte Herr Stadowig den Wiedergewählten für ihre bisherige Mithilfe im Dienste der Stadt und sprach den Wunsch und die Hoffnung aus, daß sie noch recht lange dem Magistratskollegium angehören möchten. Namens der Stadtverordnetenversammlung richtete Herr Stadtverordneter-vorsteher Professor Boetke einige Worte der Begrüßung an die eingeführten Herren, daran den Wunsch knüpfend, daß ihre Thätigkeit auch in Zukunft der Stadt zum Segen gereichen möge. — Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Zunächst gelangten die Vorlagen des Verwaltungsausschusses zur Beratung, über welche Stv. Wolff referirt. — 1. Wahl eines Stadtverordnetenmitglieders in die Waisenhausdeputation an Stelle des aus Thorn verziehenden Stv. Sand. Es wurde der Stv. Illner gewählt. — 2. Belassung der Kondult-Wasserleitung an der Johannisstraße für Zwecke der Bewässerung der Gartenanlagen daselbst. Die Kondultwasserleitung an der Johannisstraße sollte aus sanitären Gründen geschlossen werden. Herr Probst Schmeja hat nun eine Eingabe an den Magistrat gerichtet, in welcher er bittet, die Wasserleitung für den Zweck der Bewässerung der Gartenanlagen an der Johannisstraße zu belassen, da die Anlagen bei Schließung der Wasserleitung eingehen müßten. Der Magistrat beantragt, dem Gesuche zu entsprechen. Das Wasser darf nur für die Anlagen verwendet werden und die Erlaubniß wird unter Vorbehalt des jeberzeitigen Widerrufs erteilt. Für die Entnahme des Wassers ist eine Gebühr von

jährlich 3 Mk. zu zahlen. Stv. Sohn meint, daß man auf die Zahlung einer Gebühr verzichten könne. Stadtbaurath Schmidt erwidert, daß es sich nur um eine Recognitiongebühren handle, die übrigens dazu dienen würde, die Kosten für die Unterhaltung der Röhren zu decken. Stv. Nordes fragt an, ob die alten Kanäle noch von der Kanalisation getrennt geblieben wären. Stadtbaurath Schmidt bejaht die Frage. Nach Eröffnung der städtischen Wasserleitung würden aber die alten Kanäle eingeschlagen werden. Der Antrag des Magistrats wurde angenommen. — 3. Nichtertheilung des Zulasses auf den für das Grundstück Thorn Neustadt Nr. 175 gebotenen Kaufpreis sowie die Weitervermietung des Hauses. In dem Termin zum Verkauf des Grundstücks ist ein Höchstgebot von 5100 Mk. abgegeben worden. Der Magistrat beantragt, das Gebot nicht zu acceptiren, sondern das Haus vorläufig weiter zu vermieten. Die Werthgröße des Grundstücks beträgt 9000 Mk., an Miete bringt das Haus jährlich 660 Mk. ein. Stv. Wegner ist dafür, das Grundstück nochmals auszuverkaufen. Syndikus Kehl: Die sofortige Ausschreibung eines neuen Verkaufstermins erweise ihm zwecklos; es würde sich empfehlen, damit bis zum Februar zu warten. Der Magistratsantrag wurde mit dem Zulass angenommen, daß der Verkauf im Februar n. J. Vorlage über die Neuausschreibung des Grundstücks zu machen ist. — 4. Verkauf eines Baublocks auf der Bromberger Vorstadt in die Garnisonverwaltung bezw. an den Militärstützpunkt zum Neubau eines Festungsgefängnisses. Das zu veräußernde Gelände liegt hinter der Bionierkaserne, gegenüber dem Siechenhause und hat eine Größe von 10000 Quadrat. Der Kaufpreis ist auf 1 Mk. pro Quadrat festgesetzt. Der Ausschuss empfiehlt die Annahme der Magistratsvorlage mit dem Zulass, daß der Militärstützpunkt die Kosten der Pflasterung für die in das Gelände fallenden beiden Straßen zu übernehmen hat. Stv. Krimes spricht das Bedenken aus, ob durch Stellung dieser Bedingung nicht das Bauprojekt zum Scheitern gebracht würde. Stadtbaurath Schmidt: Er möchte den Ausschuss befragen, ob die Pflasterung der beiden Straßen würde der Stadt soviel kosten, als sie jetzt für den Baublock erhalte. Da das Festungsgefängnis sich längs der beiden Straßen hinziehen werde, sei für dieselben auf andere Anlieger, die zu den Pflasterungskosten herangezogen werden könnten, nicht zu rechnen. Die Bedenken des Herrn Krimes theile er nicht, da er nicht glaube, daß der Militärstützpunkt anderswo unter günstigeren Bedingungen ein Baugelände erwerben könnte. Stv. Dietrich: Er sehe nicht ein, warum der Militärstützpunkt anders wie ein Privatmann behandelt werden sollte. Wenn die Kaufsumme nicht illusorisch werden solle, müßten die Kosten für die Pflasterung der beiden Straßen gestrichelt werden. Stv. Wegner weist darauf hin, daß schon nach dem Dristatut bei Ausbau von Straßen eine Heranziehung aller Anlieger zu den Kosten der Pflasterung möglich sei. Stadtbaurath Schmidt: Es beruhe auf einem besonderen Beschluß der städtischen Behörden, daß das Dristatut nicht mit ganzer Strenge gegen den Militärstützpunkt angewendet werden solle. Nach Schluß der Debatte wurde die Magistratsvorlage mit dem Zulass angenommen. — 5. Betriebsbericht der Gasanstalt für die Monate Januar und Februar 1894. Gegen das Vorjahr hat der Mehrverbrauch an Gas im Januar 8000 und im Februar 2000 Kubm. betragen. Von dem Betriebsbericht nahm die Versammlung Kenntnis. — 6. Theilung der lebenden Klasse der Bürger-Mädchenschule sowie Einstellung einer Hilfslehrkraft. Der Leiter der Bürger-Mädchenschule schreibt an den Magistrat, daß die Neuaufnahme von Schülerinnen zu Ostern eine sehr große war, so daß eine Ueberfüllung aller unteren Klassen eingetreten ist. Im Laufe des Schuljahres sei noch eine weitere Steigerung der Frequenz zu erwarten. Es sei notwendig, die 6. und 7. Klasse zu theilen und für dieselben zwei Hilfslehrkräfte anzustellen sowie die fehlenden Klassenzimmer zu beschaffen. Wesentliche Kosten würden dadurch der Kasse nicht entstehen, denn durch das Anwachsen der Schülerinnenzahl von 362 im Vorjahre auf 409 in diesem Jahre würde sich eine Vermehrung der Einnahmen aus dem Schulgelde ergeben. Außerdem sei in Rücksicht zu ziehen, daß die Bürger-Mädchenschule von allen städtischen Schulen den geringsten Zuschuß erfordere. Auf Grund dieses Schreibens beantragt der Magistrat einem Beschlusse der Schuldeputation gemäß, die siebente Klasse, welche gegenwärtig 69 Schülerinnen zählt, zu theilen und für dieselbe eine männliche Hilfslehrkraft anzustellen. Als Klassenraum soll das jetzt vom Kindergarten benutzte Zimmer überwiesen werden. Durch die Anstellung der Hilfskraft für die siebente Klasse wird die Anstellung eines zweiten Turnlehrers für die Bürger-Mädchenschule überflüssig. Die Versammlung stimmte dem Magistratsantrag ohne Debatte zu. — 7. Vertrag mit dem Reichs-Militärstützpunkt (königl. Kommandantur) über die Benutzung von Straßen im Stadterweiterungsgebiet für die Zwecke der Erbauung und des Betriebes von Wasserleitungs- und Kanalisationsanlagen. Der Vertrag, der sich den früheren Verträgen über die Ringstraße u. anschließt, wurde genehmigt. — 8. Verlegung der Ingenieurkassette bei der Wasserleitung und Kanalisation sowie anderweitige Organisation des Bauamts. Der Magistrat beantragt, die am 1. Juli frei werdende städtische Obergeringenieurkassette nicht wieder zu besetzen, sondern nur eine Hilfskraft zur Unterstützung des Herrn Stadtbauraths anzustellen und zwar in der Person des Ingenieur Schabinger aus Berlin. Die Anstellungsbedingungen sind: 250 Mk. monatliches Gehalt, Vergütung für Reisekosten und vierteljährliche Kündigung. Herr Schabinger soll den Herrn Stadtbaurath im Bauamt II und in der Bau- und Betriebsleitung der Kanalisation und des Wasserwerkes vertreten. Die Versammlung erklärte sich mit der Anstellung des Ingenieurs Schabinger unter den mitgetheilten Bedingungen und mit den übrigen Vorschlägen des Magistrats einverstanden. — 9. Festsetzung des Preises für den von dem Buchdruckereibesitzer Herrn Dombrowski bebauten Landstreifen an der Friedrichstraße. Ueber diese Sache referirt Stv. Hensel. Nach dem Fluchtlinienplan für die Katharinenstraße und die neue Friedrichstraße hat Herr Dombrowski von seinem Grundstück in der Katharinenstraße einen Landstreifen an die Stadt abzutreten, während ihm in der Friedrichstraße von der Stadt ein Landstreifen überlassen wird. Die Verhandlungen über diese beiden Landstreifen sind ohne Resultat geblieben, weil Herr D. die Forderung stellte, die beiden Landstreifen auszutauschen, was der Magistrat ablehnte. Es wird nun beantragt, den Preis für den von Herrn D. bebauten Landstreifen an der Friedrichstraße auf 25 Mk. pro Quadrat festzusetzen und eventuell im Prozeßwege einzulagen. Die Festsetzung des Preises für den von Herrn D. abzutretenden Landstreifen an der Katharinenstraße soll später, nach Abbruch des auf dem D.ischen Grundstück noch stehenden alten Hauses erfolgen und eventuell im Wege des Enteignungsverfahrens herbeigeführt werden. Stv. Kolinski fragt, ob sich in der Angelegenheit nicht eine gütliche Einigung herbeiführen lasse. Stadtbaurath Schmidt erwidert, eine Einigung mit Herrn D. sei nicht möglich; nachdem in der Sache unter drei Oberbürgermeistern verhandelt worden, wäre jeder Einigungsversuch zwecklos. Die Versammlung stimmte dem Magistratsantrag zu. Wir bemerken hierzu, daß Herr Dombrowski sich vorbehält, auf die Sache zurückzukommen. — Es folgt die Beratung der Vorlagen des Finanzausschusses; Referent Stv. Dietrich. — 1. Finalabschluß und Ueberführung über den Geschäftsbetrieb und die Resultate der städtischen Sparkasse für das Rechnungsjahr 1893 sowie Bewilligung einer außerordentlichen Vergütung für geleistete Ueberstunden. Der Finalabschluß wurde genehmigt; die städtische Sparkasse hatte danach im vergangenen Jahre einen Reingewinn von 24550 Mk. Die beantragte Vergütung für geleistete Ueberstunden wurde in Höhe von 100 Mk. an den Buchhalter Hardt bewilligt. — 2. Erhöhung des aus der Feuersocietätskasse zur Deckung der Artushof-Baulosten gewährten Darlehens. Das Darlehen beträgt 266000 Mk. und soll zur Abtragung des bei der Kapitalienfondskasse aufgenommenen Darlehens um 44000 Mk. erhöht werden, was genehmigt wurde. Auf eine Anfrage erklärte Stadtbaurath Schmidt, daß die Abrechnung über den Artushofbau demnächst vorgelegt werden würde. — 3. Von dem Protokoll über die am 25. April d. J. stattgefundene Rassenrevision wurde Kenntnis genommen. — 4. Beschaffung von Büchern und Papier für arme Kinder in der ersten Gemeindefschule. Herr Rektor Lindenblatt ist beim Magistrat darum eingekommen, für den bezeichneten Zweck 30 Mk. zu bewilligen und alljährlich einen Posten in dieser Höhe in Kasse einzustellen. Der Betrag wurde bewilligt. — 5. Rechnung der Terminskasse der Stadtverordnetenversammlung für das Etatsjahr 1893/94. Der Rechnung wurde die nachgeforderte Decharge ertheilt. Damit war die Tagesordnung erschöpft. Schluß der Sitzung um 1/2 5 Uhr. — (Mozartverein.) Der Mozartverein wird sein viertes und letztes Konzert in dieser Saison am Donnerstag den 10. ds. im großen Saale des Artushofes abhalten und hat zu demselben Gluck's „Orpheus und Euridice“ gewählt. Diese Wahl erscheint uns so angemessener, als Gluck mit dieser Komposition die bis dahin üblichen Wege der Oper verlassen hatte, als er sie im Jahre 1762 komponirte; Gluck war also der eigentliche Vorläufer der Mozartschen Oper und der späteren Opern-

komponisten. Sein Orpheus wurde am 5. Oktober 1762 zum erstenmale aufgeführt und wurde zuerst kühl und mit Befremden aufgenommen, zumal die neuen italienischen und musikalischen Ausdrucksmittel, wie Einführung des Chors in die Handlung, ungekünstelte Melodik und natürliche Deklamation, so grundverschieden von dem landläufigen Fuhrwerke der Opern waren. Später aber wurde die Begeisterung für dieses großartige Werk immer allgemeiner und lebhafter. Außer dem Chor treten Orpheus, Euridice und Amor in der Oper auf; alle drei werden von Frauenstimmen gesungen, während ursprünglich der Orpheus von einer Mannsperion mit einer Altstimme, dem Italiener Giabagni, gesungen wurde. Der Orpheus hat sich noch heute auf dem Repertoire aller besseren Opernbühnen erhalten und gehört zu den hervorragendsten Erzeugnissen klassischer Musik. Wie wir erfahren, wird die Partie des Orpheus von der hier bestens bekannten Konzertsängerin, Frä. Albrecht aus Berlin gesungen werden, während die anderen Solopartien von Vereinsmitgliedern übernommen worden sind. Für die Zuhörer wird es sich empfehlen, sich mit einem Textbuch zu versehen; die Aufführung findet mit großem Orchester statt, welches von dem Musikkorps des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 gestellt wird. — (Der Lehrerverein) hält Sonnabend den 5. d. Mts., 5 Uhr, im kleinen Saale des Schützenhauses eine Sitzung ab. Damen können an derselben theilnehmen. Es wird ein Vortrag über „Die hauswirtschaftliche Ausbildung der Mädchen“ gehalten werden. — (Der geistige Himmelfahrtstag) war von schönstem Frühlingwetter begünstigt und wurde als edelstes Maienfest allgemein durch Spaziergänge und Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung unserer Stadt gefeiert. Die größte Anziehungskraft übte wie immer unser herrlicher Ziegeleipark aus, in dem vom frühen Morgen ab ein zahlreiches Publikum luftwandelte. Von 7 Uhr ab hatten die Besucher das Vergnügen, die Klänge froher Lieder zu hören, welche die Liedertafel zum Vortrag brachte. Auch Schiffselmsühle, wo gestern Nachmittag das erste Gartenkonzert stattfand, war von Podgorz und namentlich von Thorn zahlreich besucht. Das Konzert wurde von einem Theile der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15 ausgeführt und zwar in beifälliger Weise, nur wäre eine stärkere Besetzung des Orchesters zu wünschen gewesen. Von der Bewirthung und Bedienung läßt sich sagen, daß sie sich gegen früher gebessert hat. — (Vom Schützenhaus.) Der Bau der beiden neuen Kolonaden im Schützenhausgarten, der auf 5400 Mark veranschlagt war, ist Herr Baumeister Kienow für sein Gebot von 13% unter dem Anschlage übertragen worden. Die Zimmerarbeiten sollen bis Ende Mai fertiggestellt werden. Die beiden alten Kolonaden sind zum Abbruch verkauft worden und haben einen Erlös von 91 Mk. gebracht. Das im Schützenhaus eingerichtete Sommerorchester hat sich als unverwendbar für seinen Zweck erwiesen und soll daher der Raum in eine Sommerküpe umgewandelt werden. Dadurch wird der Bau eines anderen Sommerorchesters notwendig. Vor dem Monat Juli ist leider an eine Eröffnung des Schützenhausgartens nicht zu denken. — (Strafamt.) In der Mittwochssitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Schulz I. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe von Kleinjorgen, Kah, Landrichter Hirschfeld und Gerichtsassessor Wolfstrot; die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Meyer. Der Zieglemeister Friedrich Wiebusch aus Kudal wurde wegen unerlaubten Verkaufs und Kreditirens von Waaren zu einer Haftstrafe von 30 Mark ev. 6 Tage Gefängnis verurtheilt. Er hatte den unter seiner Aufsicht stehenden Ziegeleiarbeitern Waaren und Getränke verabfolgt und den Kaufpreis dafür am Lohnzahlungstage von dem Arbeitslohne in Abzug gebracht. Ferner wurden verurtheilt: Die Alfordunternehmerfrau Rosalie Mondzelewski aus Culmsee wegen Nötigung zu 10 Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle zu 2 Tagen Gefängnis; der Kaufmann Louis Lewin aus Briesen wegen einfachen Bankerotts zu 1 Woche Gefängnis, der Kaufmannssohn Max Lewin daher wegen Beihilfe zum Bankerott zu 3 Tagen Gefängnis, der Arbeiter Franz Stachowski aus Thorn wegen einfachen Diebstahls und Hausfriedensbruchs zu 3 Wochen Gefängnis, der Arbeitsburche Bernhard Nigler aus Friedr. Bruch wegen einfachen Diebstahls in 5 Fällen und Sachbeschädigung zu 5 Monaten Gefängnis, der Arbeiter Adolf Schmidt aus Thorn wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 5 Monaten Gefängnis, die Töpferwitwe Wilhelmine Schmidt geb. Viehich aus Thorn wegen Hehlerei zu 3 Tagen Gefängnis, der Arbeiter Jacob Szapinski, unbekannter Aufenthalts, wegen unerlaubter Auswanderung zu 180 Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle zu 36 Tagen Gefängnis. Die Strafsache gegen den Kulturingenieur und Techniker Reinhold Stahl von hier wegen Betruges wurde verlegt, weil die Staatsanwaltschaft und der Angeklagte noch Beweisanträge stellten. Stahl, welcher wegen der unter Anklage stehenden Straftat bereits mit 3 Monaten Gefängnis verurtheilt ist, hatte gegen dieses Urtheil das Rechtsmittel der Revision eingelegt und war daraufhin die Sache vom Reichsgericht zur nochmaligen Verhandlung an die hiesige Strafkammer verwiesen. — (Savaria.) Gestern ist auf der Weichsel bei Neuenburg ein mit Melasse beladener Kahn gesunken. Schiff und Ladung sind verloren. Der Kahn war entweder infolge unrichtiger Ruderverführung oder unglücklichen Windes auf eine Buhne gerathen und erlitt so große Beschädigungen, daß er in kurzer Zeit sank. Schiffer mit Familie und Besatzung konnten sich retten. — (Kettung.) Gestern Nachmittag stürzte ein Kind des Kahnbesizers D., das sich auf dem untern des hiesigen Schantheues I. liegenden Kahne seines Vaters vergnügte, in die Weichsel. Glücklicherweise bemerkte der Vater den Unfall sofort, und gelang es ihm mit einem Bootshaken seinen Liebling zu retten. — (Unfall.) An der gemauerten Brücke über die Bache vor dem Gerechtigthore liegen über 50 große prismatische Steine im Bachebett, die von unnützen Buben bei der Pflasterung des Weges von den Vorrathshäusern weggenommen und in die Bache geworfen sind. Wenn die Steine, die einen Weichsel und Stadteigentum sind, nicht bald herausgeholt werden, dürften sie einen fremden Herrn finden. — An der Glacisbarriere vor dem Brombergerthor beim Eingange rechts ist der eine Barriereholm abgerissen und bei Seite geworfen worden. — (Feuer.) Am 1. Mai morgens ist das Wohn- und Stallgebäude des Mühlenbesizers Niehls in Umthal nebst Scheune niedergebrannt. Das ganze Mobiliar ist im Raub der Flammen geworden. Neun Stück Jungvieh, sämtliches Federvieh und 4 Schweine sind umgekommen. Ueber die Entstehungsurache des Feuers ist noch nichts bekannt. — (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen. — (Gesunden) ein Taschenmesser im Ziegeleiwaldchen. Näheres im Polizeisekretariat. — (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windpegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,70 Meter über e. Null. — Angekommen sind die Dampfer „Danzig“ mit drei Schlepplähnen und „Bromberg“ mit Stückgütern, beide aus Danzig. Abgefahren ist der Dampfer „Alice“ mit vier Schlepplähnen nach Polen. — (Schweineexport.) Heute traf über Ostloschin ein Transport von 79 Schweinen hier ein.

### Männigfaltiges.

(Explosionsunglück.) Mittwoch Mittag ist auf Rothenburgsort bei Hamburg in der Fabrik für Fahrholzprodukte von Weiß u. Renner ein Kessel explodirt. Eine Person wurde getödtet, vier mehr oder minder schwer verlegt. Der Schaden ist sehr beträchtlich. (Brand.) Mittwoch Vormittag ist das Sägewerk der großen Werft „Mourillon“ bei Toulon niedergebrannt. Der Schaden wird auf fünf Millionen geschätzt. Die Untersuchung ist eingeleitet. (Cholera.) In der spanischen Ortschaft Villarreal an der portugiesischen Grenze sind zwei Fälle von choleraähnlichen Erkrankungen vorgekommen. (Insolvenz.) Wie die „Nowoje Wremja“ aus Simferopol meldet, hat sich die große taurische Exportfirma Anbanopulo für insolvent erklärt. Die Passiva betragen zwei Millionen Rubel. (Unglücksfall.) Nach in Budapest vorliegenden Meldungen aus Braila von Montag brach daselbst während der Landung der Passagiere, die am Morgen mit dem Lokalbboot von

Galatz ankamen, der von Ausflüglern überfüllte Landungssteg zusammen. Nach den bisherigen Ermittlungen sind 7 Personen ums Leben gekommen, 60 konnten gerettet werden. (Durch das Erdbeben) vom letzten Freitag sind noch einige weitere Ortschaften namentlich in Livadia zerstört worden. Die Stadt Malanti ist von den Einwohnern verlassen. Die Senkungen des Bodens an einzelnen Punkten der Küste betragen 1 1/2 Meter. **Neueste Nachrichten.** Berlin, 4. Mai. Der Großindustrielle Rudolph Herzog ist einem Schlaganfall in Karlsbad erlegen. Graz, 4. Mai. Alle Rettungsversuche am Lugloch sind vergeblich, die eingeschlossenen Höhlenforscher sind verloren. Rüttich, 4. Mai. Gestern Abend fand um 11 1/4 Uhr vor dem Hause des Dr. Kenson in der Rue de la Paix eine Dynamitexplosion statt, welche beträchtliche Verheerungen anrichtete. Dr. Kenson und dessen Frau wurden verwundet, der untere Theil des Hauses erheblich beschädigt und die Bekleidung des Hauses flurs vernichtet. In den Nachbarhäusern wurden zahlreiche Fenster Scheiben zertrümmert. Brüssel, 4. Mai. In Arlon stürzte ein großer Theil des Klosters Notre-dame ein; drei Arbeiter wurden getödtet. Rimes, 4. Mai. Hier sind drei Cholerafälle konstatiert worden. Die Behörden treffen die erforderlichen Maßregeln. Verantwortlich für die Redaktion: Heinrich Wartmann in Thorn. **Telegraphischer Berliner Börsenbericht.** | 4. Mai | 2. Mai | Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt. Russische Banknoten p. Kassa . . . . . 219—25 219—25 Wechsel auf Warschau kurz . . . . . 218—25 218—10 Preussische 3% Konjols . . . . . 88—30 88—10 Preussische 3 1/2% Konjols . . . . . 101—90 101—75 Preussische 4% Konjols . . . . . 107—90 107—90 Polnische Pfandbriefe 4 1/2% . . . . . 67—50 67—40 Polnische Liquidationspfandbriefe . . . . . 64—60 64—50 Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2% . . . . . 98—10 98—10 Diskonto Kommandit Antjeile . . . . . 188—75 189—30 Oesterreichische Banknoten . . . . . 163—35 163—50 Weizen gelber: Mai . . . . . 138—25 138—25 September . . . . . 143—25 144—10 Ioko in Newyork . . . . . 62 1/2 63 1/2 Roggen: Ioko . . . . . 122— 121— Mai . . . . . 121—50 122— Juli . . . . . 122— 122—50 September . . . . . 124—50 124—50 Rüböl: Mai . . . . . 42—80 43—20 Oktober . . . . . 43—50 43—60 Spiritus: 50er Ioko . . . . . 49—60 70er Ioko . . . . . 29—90 Mai . . . . . 34—40 34—50 September . . . . . 36—10 36—20 Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt. Berlin, 2. Mai. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 727 Kinder, 6915 Schweine (245 Bafonier), 2523 Räder, 3874 Hammel. — Der Hinderantrieb wurde bis auf wenige nicht passende Stücke geräumt. Man erzielte leicht die Preise vom vorigen Sonnabend. — Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde in inländischer Waare geräumt. 1. 50 Mk., ausgedehnte Posten darüber, 2. 48—49, 3. 45—47 Mk. per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara; Bafonier, die noch kurz vor Schluß des Marktes eintrafen, wurden zu 48 Mk. für 100 Pfd. mit 50—55 Pfd. Tara pro Stück gehandelt. — Der Räderhandel gestaltete sich ruhig. 1. 58—63 Mk., ausgedehnte Waare darüber, 2. 43—53, 3. 35—42 Pf. per Pfd. Fleischgewicht. — Am Hammelmarkt fand nennenswerther Umsatz nicht statt. — Die Ausfuhr von Schweinen und Hammeln war nicht mehr verboten, wenn auch freilich nur zum Zwecke sofortiger Abschichtung nach Orten Deutschlands (mit Ausnahme Württembergs) gestattet, in denen sich öffentliche Schlachthäuser befinden, und nach eingeholter Einverständnis-Erklärung der betreffenden Polizeibehörden. Königsberg, 2. Mai. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter ohne Faß unverändert. Zufuhr 20000 Liter, gekündigt 10000 Liter. Volo kontingentirt 49,25 Mk. Ob., nicht kontingentirt 28,75 Mk. Ob. **Holzeingang auf der Weichsel.** Thorn den 2. Mai. Eingegangen für A. Tuchhändler durch Koenig 3 Trakten 1275 Kiefern-Rundholz; für S. Don durch Mandt 3 Trakten 1385 Kiefern-Rundholz; für Julius Schulz durch Gelbrecht 2 Trakten 1333 Kiefern-Rundholz; für S. Müng durch Lieber 5 Trakten 2684 Kiefern-Rundholz; für C. Müller durch Lieber 7 Trakten 3602 Kiefern-Rundholz; für Berliner Holzcomtoir durch Mirus 6 Trakten 2740 Kiefern-Rundholz. Der Verkehr in Bauholz ist ein sehr flauer, insolge des großen Angebots an Windbruchhölzern, namentlich aus den ostpreussischen Wäldern, ist vorläufig jeder Bedarf gedeckt. Die bisher eingegangenen russischen Trakten haben sämtlich im Weichsel der Stadt Thorn angelegt. Weitere Holzengänge stehen jetzt zu erwarten, sie drängen seit einigen Tagen oberhalb der russischen Grenze, ihr Weiterkommen wurde dadurch verhindert, daß die griechisch-katholische Kirche in vergangener Woche ihr Osterfest feierte und deshalb Abfertigungen nicht stattfanden. **Kirchliche Nachrichten.** Sonntag (Graudi) den 6. Mai 1894. **Altfäbische evangelische Kirche:** Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowicz. Nachher Beichte und Abendmahl: Derselbe. — Kollekte für die Gemeinde Zwitz, Diöcese Konig. Abends kein Gottesdienst. **Neufäbische evangel. Kirche:** Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Gänel. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller. — Einführung des Herrn Divisionspfarrer Strauß durch Herrn Militär-Oberpfarrer Witting. Nachm. kein Gottesdienst. **Evangelisch-lutherische Kirche:** Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Rehm. (Konfirmation.) Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller. **Evangelische Gemeinde in Mader:** Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Pfefferkorn. Nachher Beichte und Abendmahl. **Evangel.-luth. Kirche in Mader:** Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Gaebele. (Einssegnung.) **Adolf Grieder & Cie., Seldentoff-Fabrik-Union, Zürich** versend. porto- u. zollfrei zu wirkf. Fabrikpreis. schwarze, weisse u. farbige Seidenstoffe jed. Art v. 65 Pf. bis M. 15.— p. metre. Muster franko. **Schwarze Seidenstoffe** Beste Bezugsquelle f. Private. Doppeltes Briefporto nach d. Schweiz.

**Dankfagung.**  
Für die zahlreichen und liebevollen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Begräbnis meines theuren Gatten sage ich meinen herzlichsten Dank.  
**Alexandrine von Willigmann**  
geb. Knitter.

Seitens des Vorstandes der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt der Provinz Westpreußen ist an Stelle des Pastors **Bannasch** der Fabrikinspektor **Konrad Rohrbeck** von hier zum Ersatzmann des Vertrauensmannes aus dem Kreise der Verordneten für den Vertrauensmannsbezirk Nr. 6 auf die Zeit bis zum 1. Juli 1895 ernannt worden.  
Thorn den 27. April 1894.  
**Der Magistrat.**

**In der Privatklagesache** des Hilfsaufsehers und Zimmergehilfen **Gustav Ritter** hier, Gerechtigkeitsstraße Nr. 1, 2 Treppen, gegen den Buchhalter **Peiser** hier, bei Kaufmann **Henius**, Altstädter Markt, wegen Beleidigung hat das königliche Schöffengericht zu Thorn am 14. April 1894 für Recht erkannt:

Der Angeklagte, Buchhalter **Siegfried Peiser** hier, ist der öffentlichen Beleidigung des Privatklägers schuldig und wird deshalb mit einer Geldstrafe von 15 — fünfzehn — Mark, im Unvermögensfalle mit 3 — drei — Tagen Gefängnis kostenlos bestraft, wird auch gehalten, die dem Privatkläger erwachsenen notwendigen Auslagen zu erstatten.

Dem Privatkläger wird die Befugnis zugesprochen, den entscheidenden Theil des Urtheils innerhalb der Frist eines Monats nach Eintritt der Rechtskraft des Urtheils einmal auf Kosten des Angeklagten in den 3 in Thorn erscheinenden deutschen Zeitungen öffentlich bekannt zu machen.  
B. N. W.  
gez. **Michalowsky.**

Die Richtigkeit der Abschrift der Urtheilsformel wird beglaubigt und die Rechtskraft des Urtheils bescheinigt.  
Thorn den 23. April 1894.  
(L. S.) gez. **Bayer,**  
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

In öffentlicher Ausschreibung sollen die Baggararbeiten zur Ausbeutung des Kieslagers im Forstschußbezirk Dlugomost vergeben werden. Die Bedingungen können während der Dienststunden in unserem Bureau eingesehen, auch gegen kostenfreie Einsendung von 1 Mark 50 Pf. (nicht in Briefmarken) von uns bezogen werden.  
Verdingungstermin den 11. Mai 1894 vormittags 11 Uhr. Zuschlagsfrist drei Wochen.  
**Königl. Eisenbahnbetriebsamt Thorn.**

**Öffentliche freiwillige Versteigerung.**  
Dienstag den 8. Mai d. J. nachmittags 3 Uhr  
werde ich hier selbst Bromberger Vorstadt Wellenstraße 72:  
einen 6pferdigen, stehenden Petroleum-Motor nebst Schrotmühle, Sägemaschine, Wasserdruckwerk, sowie Röhrenleitung und kompl. Transmission öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.  
Thorn den 4. Mai 1894.  
**Bartelt, Gerichtsvollzieher.**

**Belzjachen**  
zur Conservirung nimmt an  
**Th. Ruokardt, Kürschnermstr.**

**Standesamt Mocker.**  
Vom 27. April bis 3. Mai 1894 sind gemeldet:  
a. als geboren:  
1. Stanislaus, Sohn des Arbeiters August Belgart. 2. Helene, Tochter des Arbeiters Johann Cettowski. 3. Hedwig, Tochter des Hauptlehrers Bernhard Schulz. 4. Bertha, Tochter des Arbeiters Friedrich Krüger. 5. Bertha, Tochter des Arbeiters Eduard Nelson. 6. Max, Sohn des Fleischers Felix Bientkiewicz. 7. Helene, Tochter des Arbeiters Dominik Zantowski.  
b. als gestorben:  
1. Wilhelmine Ropp-Rubintowa, 19 J. 2. Albert Schenkel-Schönwalde, 6 J. 3. Maria Weutner, 22 J. 4. Wilhelm Hauser, 2 M. 5. Fleischermeister Herrmann Rudolph, 63 J. 6. Arbeiter Andreas Müller, 61 J. 7. Margarethe Globig, 17 J. 8. Stanislaus Karaszewski, 7 M. 9. Otto Lida, 41 J.  
d. ehelich und verbunden:  
1. Arbeiter Anton Lewandowski mit Angelika Jielinski. 2. Arbeiter Carl Schulz-Rudal mit Hedwig Bartel-Schönwalde.

**Statt besonderer Meldung.**  
Die Geburt eines Töchterchens zeigen an  
Thorn den 2. Mai 1894  
**Isaac, Gymnasial-Oberlehrer**  
u. Frau geb. Boethke.

**Fleisch- und Viktualienlieferung**  
für die **Fachübung in Gruppe** vom 20. 6. bis 25. 6. ist zu vergeben. Offerten mit Preisverzeichnissen und Empfehlungen sind an die **Menagekommission des 2. Batl. Fuß-Artl.-Regts. v. Finger in Königsberg i. Pr.** schleunigst einzureichen.

**Otto Jaeschke**  
Copper-nitusstr. 23  
empfehlend sich den Herren Baumeistern, Bauunternehmern und Hausbesitzern zur Uebernahme von Maler- und Anstreicherarbeiten. Jede, auch die kleinsten Arbeiten werden modern, geschmackvoll, reell und billigst ausgeführt.  
**Spezialist für Decken- und Schilder-malereien.**

**Tapeten,**  
reichhaltiges Lager in nur ausgesuchten Mustern, zu den billigsten Preisen empfiehlt  
**A. Baermann, Malermeister,**  
Strobandstraße 17.

**Wagenbeschwerden,**  
schwache Verdauung, Appetitlosigkeit etc. quälten mich viele Jahre. Auf Wunsch bin ich gern bereit, jedermann unentgeltlich mitzutheilen, wie sehr ich daran gelitten und wie ich ungeachtet meines hohen Alters davon befreit worden bin.  
F. Koch, pens. Königl. Förster, Bellerfen, Kreis Hörter.

**Bonner Victoria-Lotterie.**  
Hauptgewinne: 20,000, 10,000, 5000 Mark  
baares Geld.  
Ziehung bestimmt 8. Mai 1894  
à Los 1 Mark, 11 Lose 10 Mark. Porto und Liste 30 Pf.  
**Georg Joseph, Berlin C., Grünstrasse 2.**  
Telegramm-Adresse: Duckatenmann Berlin.

**Die billigsten Tapeten**  
erhält man immer noch im  
**Tapetenlager Mauerstr. 20.**  
Die geschmackvollsten Muster sind vorräthig.

**19. Stettiner Pferdewette.**  
16 Ziehung am 8. Mai 1894. Hauptgewinne: 200 hochedle Pferde, komplette, hochdelegante Equipagen und darunter: 3 Vierpänner, 7 Zweispänner, 6 Einspänner, 10 gerittene, gefattelte und gezäumte Reitpferde etc., zusammen: 2912 Gewinne im Werthe von 240,000 Mark.  
Loose hierzu à 1 Mark (11 Stück für 10 Mark), Liste und Porto 30 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra, versendet gegen Nachnahme, Postanweisung oder auch gegen Postmarken das Bankhaus:  
**Rob. Th. Schröder, Lübeck.**

**Bonner Lotterie.**  
Ziehung bestimmt 8. Mai cr.  
Hauptgewinne baar:  
**M. 20 000, 10 000, 5000.**  
Lose à 1 M. — 11 Lose 10 M.  
**D. Lewin & Berlin C.**  
Spandauerbrücke 16.  
Porto u. Liste 30 Pf.

**Lieben Sie**  
einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit:  
**Bergmann's Lilienmilch-Seife**  
von Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul. (Schutzmarke: Zwei Bergmänner).  
Bestes Mittel gegen Sommersprossen, sowie alle Hautunreinigkeiten. à Stück 50 Pf. bei:  
**Adolf Leetz und Anders & Co.**

**Geschäftsöffnung.**  
Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich in dem Hause des Herrn R. Schultz hier  
**Neustädt. Markt 18**  
ein  
**Kurz-, Woll- und Weißwaarengeschäft**  
eröffnet habe.  
Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen, versichere ich, daß ich stets auf reelle Bedienung halten werde.  
Hochachtungsvoll  
**F. Winklewski.**

**Georg Voss, Thorn,**  
**Weingrosshandlung,**  
empfehlend ihr Lager  
reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungarweine,  
Champagner, Rum, Cognac und Arrac.

**Handschuh-Fabrik.**  
HANDSCHUH-WÄSCHEREI  
UND FÄRBEREI  
Grösste Auswahl aller Arten  
Handschuhe  
Hosenträger  
Cravatten  
**F. Menzel, Thorn.**

**HAARAUSSFALL!**  
behandelt briefl. unfehlbar die hartnäckigsten Fälle. Garantie 1000 Mark b. Nichterfolg. Langjähr. Erfahr., zahlreiche Dankschreiben. Prospekte gratis und franco.  
**F. Kiko, Herford.**  
Möbl. Zimmer und Cabinet zu vermieten Bachstr. 10 part.

**50 Mark Belohnung.**  
Heute Vormittag ist auf dem Wege von der Seglerstraße nach der Breitenstraße ein Portemonnaie mit 420 Mark in Gold (20-Markstücke) verloren worden. Abzugeben gegen obige Belohnung bei  
**B. Domanski, Brückenstr. 14.**

**Natur-Eis**  
liefern wir frei ins Haus, auch ist solches zu jeder Tageszeit in unseren Geschäftsräumen Neustädt. Markt Nr. 11 zu haben.  
**Plötz & Meyer.**

**Spargel,**  
jedes Quantum, täglich frisch, bei Herrn **J. G. Adolph-Greiffstr. und Gustav Oterski-Brombergerstr.**  
**Casimir Walter-Mocker.**  
70 cbm Ellern-Klobenholz, 1. und 2. Kl., hat abzugeben  
**Krüger, Andorf bei Leibisch.**

**Harzer Kanarienvogel,**  
prachtvolle Koller, flotte Sänger, à St. 9 und 10 Mark. Gute Buchweizen à 1,50 und 2 Mark empfiehlt  
**G. Grundmann, Breitestr.**

**Berliner Wasch- u. Plättanstalt**  
von **J. Globig-Mocker.**  
Aufträge per Postkarte erbeten.  
**Bildereinrahmungen**  
sowie sämtliche Glaserarbeiten fertigt sauber und billigst an  
die Bau- und Kunstglaserie  
**E. Reichel, Bachstraße 2.**

**Eine gangbare Bäckerei**  
in Thorn sofort zu verpachten. Näheres durch  
**V. Hinz, Heiligegeiststr. 11.**

**Prof. Jägers Wollwäsche!**  
Hemden, Jacken, Bekleidungs- und Strümpfe  
empfehlend  
**F. Menzel.**

**Schmiedeeiserne Grabgitter u. Kreuze**  
liefert billigst die Schlosserei von  
**A. Wittmann, Mauerstr. 70.**

**Pianos,**  
kreuzf. mass. Eisenb. groß. Ton, v. 375 M.  
franko Probe liefert  
Fabrik **Schmey, Berlin SW.,**  
Buttammerstraße 12.

**Nächste Woche Ziehung!**  
**XIV. Große Pferde-Losung.**  
Ziehung am 9. Mai d. J. in Znowrazlav.  
Hauptgewinne: 4pännige und 2pännige Equipage i. Werthe v.  
**10 000 Mark**  
**5 000 Mark**  
sowie eine große Anzahl edler Reit- und Wagenpferde und 800 sonstige Gewinne.  
Lose à 1 Mark, 11 Lose für 10 Mark, Porto und Liste 20 Pf. extra, sind zu beziehen durch **F. A. Schrader, Haupt-Agentur, Hannover, Große Packhofstraße 29.**  
In Thorn bei St. von Koblinski, Cigarrenhandlung, Breitestraße 8.

**Möbl. Zimmer zu vermieten.**  
Coppernitusstr. 33. Näheres im Laden.

**Schützenverein Mocker.**  
Sonntag:  
**Übungsschiessen.**  
Der Vorstand.  
**Heil!**  
Gesinnungsgenossen Freitag Abend bei  
Ed. Kohnert.

**Volksgarten.**  
Heute Sonntagabend:  
**Orchestrion-Concert**  
im kleinen Saale.  
**Paul Schulz.**

Sonntag den 6. Mai cr.  
sowie an jedem folgenden Sonntag von nachm. 5 Uhr ab:  
**Tanzvergnügen**  
in meinem neuen Saale, wozu ergebenst einlade  
**Tews, Gastwirth in Rudal.**

**Specialität:**  
Cheviots u. Kammgarne  
versendet direct an die Privatkundschaft reichhaltige Muster-Collection der im Tragen bewährten Fabrikate, gratis und franco.  
Anerkannt billigste und beste Bezugsquelle direct vom Fabrikplatz.  
**Rheinische Tuch-Niederlage in Aachen**

**1760 Fuß Rahnboden-Böhlen,**  
4 Zoll stark, à Fuß 10 Pf., hat zu verkaufen  
Schiffseiner **W. Kawocki, Jakobsoorstadt 14a.**  
Eine große neue  
**Schuhmacher-Maschine**  
zu verkaufen Heiligegeiststraße 13.

**Strebel-Tinte,**  
billig zu verkaufen Culmerstr. 6, 1.

**1 Spiegel, 1 Bild,**  
billig zu verkaufen  
**Zinnliche Böttcherarbeiten**  
werden dauerhaft und schnell ausgeführt bei  
**H. Rochna, Böttchermeister im Museum (Keller).**  
Maurermeister stets vorräthig.

**Eine Gärtnerei** zu verpachten. Wohnungen zu vermieten  
Fischerstr. Nr. 8. Näheres Auskunft ertheilt  
**Adele Majewski, Brombergerstr. 33.**

**Zwei Tischlergesellen**  
können sofort eintreten  
**J. Golszewski, Tischlermeister.**  
Ein Sohn achtbarer Eltern, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, kann in mein Kolonialwaaren- und Spirituosen-Geschäft als Lehrling eintreten, ebenso suche ich einen jungen Mann, der tüchtiger Verkäufer, von sofort.  
**H. Simon, Thorn.**

**2 kräftige Zinnen und 2 Kinder-Frauen** empfiehlt  
Miethefrau **A. Grubinski, Schuhmacherstr. 10.**  
**Junge Mädchen,** die Wäschnähen lernen wollen, können sich melden  
Neustädt. Markt 18 part.  
**Ordentliches Aufwartemädchen**  
kann sich melden Gerechtigkeitsstr. 2 (Garnison-lazareth 1 Tr. 1.)

**Wichtig!**  
für Jedermann ist die Taschenformat-Broschüre: „Die erste Hilfe bei plötzlichen Unfällen und Verletzungen“ von Dr. med. Carl Mayer. Für den ländlichen Haushalt geradezu unentbehrlich. Zum Preise von 20 Pf. in der Expedition der „Thorner Presse“ zu haben. Bei Versendung 25 Pf.  
Anständige alleinst. Frau wird als **Mitbewohnerin** gewünscht. Anf. erb. an die Expedition dieser Zeitung.  
2 gut möblirte Zimmer von sofort zu vermieten. Baderstraße 2, 1 Tr. 1.  
**Möbl. Zimmer** in Kabinett zu vermieten. Neust. Markt 12, 3 Tr.

**Eine gut möblirte Wohnung**  
von 3 Zimmern, Burschengelaß, eventuell Pferdehalm, ist von sogleich sehr billig zu verm. Brombergervorstadt Kaiserstr. 9.  
**Möbl. Zimmer,** mit auch ohne Burschengelaß, Coppernitusstraße 39, 3 Trp.  
**Geschäftskeller u. Wohnung** mit Wasserl. sof. o. später verm. **Henschel, Seglerstr. 10.**

**Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinett**  
vom 1. Mai zu verm. Culmerstraße 15, 1.  
**Mellienstr. 89 ist eine St.-Wohnung**  
v. 5 Zimm. nebst Zubehör und Vorgarten, ev. auch Stall, v. 1. Oktober z. vermieten.  
**Ein großes und 2 kleine Zimmer,** möbl. od. unmöbl., zu verm. Schulstr. 21.  
Von einem unverheiratheten jungen Manne werden per sofort  
**zwei unmöblirte Zimmer**  
zu mieten gesucht.  
Offerten an die Expedition dieser Zeitung unter Nr. 1001.  
**Hierzu Lotterie-Gewinnliste.**